

**Zeitschrift:** Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Schaffhausen  
**Band:** 25 (1948)

**Artikel:** Miscellen. Aus der Sammeltätigkeit des Historisch-antiquarischen Vereins : ein verunglückter Versuch zum Erwerb des Sempacher Banners  
**Autor:** Schib, Karl  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-841127>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aus der Sammeltätigkeit des Historisch-antiquarischen Vereins

## Ein verunglückter Versuch zum Erwerb des Sempacher Banners

Von Karl Schib

Um die Mitte des letzten Jahrhunderts, als kantonale und städtische Behörden noch keinerlei Interesse an der Erhaltung und Sammlung geschichtlicher Altertümer aufbrachten, gründeten Freunde der Schaffhauser Vergangenheit den «Historisch-antiquarischen Verein». Die erste Aeüßerung über Zweck und Ziel eines solchen Vereins umschreibt ein Einsender im «Tageblatt für den Kanton Schaffhausen» vom 30. Mai 1845 folgendermaßen:

«Antiquarischer Verein. Unter den vielen, vielen Vereinen und Gesellschaften, welche (gewiß ihrer Mehrheit nach) als schöne Blüthen dem Baume der Gegenwart entsprossen, verdienen zweifelsohne neben den Wohlthätigkeits-Vereinen diejenigen, denen ein wissenschaftliches, künstlerisches oder überhaupt ein bildendes Motiv zu Grunde liegt, die meiste Unterstützung und Theilnahme. Wirklich ist es auch eine erfreuliche Erscheinung, daß mehrere Vereine dieser Art in unserer Vaterstadt sich des besten Gedeihens erfreuen, wir erinnern beispielsweise an den Gesangverein, an verschiedene Lesegesellschaften und namentlich an unser naturhistorisches Museum.

In neuester Zeit ist nun auch der Versuch gemacht worden, eine antiquarische Gesellschaft ins Leben zu rufen, eine Schwester-Anstalt des naturhistorischen Vereins, denn wie dieser die Gegenstände und Produkte der Natur sammelt und systematisch ordnet, so richtet jene ihr Augenmerk auf die Denkmäler alter Kunst und alter Geschichte, ihr Zweck ist zugleich ein wissenschaftlicher und ein patriotischer. — Was den Haupt-Anstoß zur Bildung eines solchen Vereins gegeben hat, das ist die Reichhaltigkeit unseres Kantons an antiquarischen Raritäten und

die Entdeckung zahlreicher celtischer Gräber bei Dörflingen, deren Ausbeutung durch die antiquarische Gesellschaft in Zürich unausbleiblich erfolgt, wenn nicht von hier aus Schritte geschehen, um, wenn nicht alle, doch einen Teil der dortigen Antiquitäten unserm Kanton zu erhalten.

Mag die große Zahl der bereits bestehenden Vereine und die von daher an jeden einzelnen ergehenden vielseitigen Ansprüche, — mag die Neuheit der Sache, das auf den ersten Anblick für den Unkundigen wenig Ansprechende zerbrochener Töpfe und verrosteter Schwerter, die Ursache an der bisherigen geringen Theilnahme an dem antiquarischen Vereine seyn, wir wollen dies nicht näher untersuchen, aber das können wir nicht unterlassen, einerseits den Wunsch auszusprechen, daß unsere Mitbürger auch hiefür ihren Gemeinsinn durch kleine Beiträge bethätigen mögen, andererseits die Ueberzeugung, daß es nicht nur Schade, sondern auch Schande wäre, wenn man die in unserm Kanton vergraben liegenden Schätze gleichgültig in fremde Hände übergehen ließe.

Aller Anfang ist klein, lasse man sich hiedurch nicht abschrecken, auch das naturhistorische Museum begann mit sehr bescheidenen Anfängen und wurde manchmal belächelt, und dennoch ist es jetzt schon, nach kaum zwei Jahren, eine Zierde unserer Stadt geworden, durch Beiträge, größere und kleinere, von Jedem nach seinen Kräften.

Möge auf ähnliche Weise der antiquarische Verein unterstützt werden, dann wird gewiß auch das Gedeihen nicht ausbleiben!»

Bis zur eigentlichen Konstituierung des Vereins sollten noch 11 Jahre vergehen. Am 30. September 1856 konnten die beiden Hauptinitianten Dr. J. J. Mezger und Direktor H. W. Harder den Verein ins Leben rufen<sup>1</sup>. Der Sammeltätigkeit des «Historisch-antiquarischen Vereins» verdanken wir die Errichtung und Aeufnung des «Antiquarischen Kabinetts», dessen Schätze heute noch den Grundstock der historischen Abteilung des Museums zu Allerheiligen bilden. Jahr für Jahr berichten die Vereinsprotokolle über Ankäufe und Schenkungen. So lesen wir z. B. über die Vorstandssitzung vom 22. Januar 1867<sup>2</sup>:

... «Herr Registrator Meyer hat in dem Zeughause zu Luzern zwei in der Schlacht bei Sempach erbeutete oesterreichische Lanzen für 6 frs. angekauft. Der Kauf wird gut geheißen. Herr Meyer stellt ferners den Antrag, noch 4 Lanzen zu kaufen und die hohe Regierung des Cantons

<sup>1</sup> Vgl. Reinhard Frauenfelder, Der Historische Verein heute. (Schaffhauser Beiträge zur vaterländ. Geschichte, 17. Heft, 1940, S. 135 ff.

<sup>2</sup> Staatsarchiv Schaffhausen, Protokoll des Hist.-ant. Vereins zu Schaffhausen 1856—1869, Bd. 1, S. 171.

Schaffhausen zu bitten, sie möchte sich bei dem h. Stande Luzern für die Zurückgabe des bei Sempach verlorenen schaffhauserischen Banners verwenden. Der Antrag wird zum Beschluß erhoben.»

In Ausführung dieses Beschlusses richtete der Vorstand folgendes Schreiben an die Regierung:

«An die hohe Regierung des Cantons Schaffhausen!

Hochgeachteter Herr Präsident!

Hochgeachtete Herren!

Vor Allem spricht Ihnen der historisch-antiquarische Verein den wärmsten Dank aus für die edle Weise, in welcher Sie seinem Gesuch vom 19. November 1866 entsprochen haben. Ihre Güte ermuthigt ihn, heute mit einer andern, nicht finanziellen Bitte vor Sie zu treten.

Durch Kauf erhielt der genannte Verein vor kurzer Zeit aus dem Zeughause zu Luzern mehrere österreichische Lanzen, welche die Eidgenossen anno 1386 bei Sempach erbeuteten. Diese Waffen sind nicht nur als mittelalterliche Gegenstände interessant, sondern haben für uns einen ganz besondern Werth, da, wie Sie wissen, auch Schaffhausen an dem Kampfe gegen die Eidgenossen Theil nahm. Doch das Zeughaus zu Luzern birgt ein für uns noch viel kostbareres Beutestück. Es ist das Banner von Schaffhausen, welches in dem blutigen Streite den Händen des sterbenden Schultheißen Diethelm von Randenburg entfiel. Es wieder zurückzuerhalten, ist schon lange der höchste Wunsch des historisch-antiquarischen Vereins. Er erlaubt sich daher, die hohe Regierung höflichst zu bitten, Sie möchte sich beim hohen Stande Luzern für die Zurückgabe dieser Fahne verwenden. Vor mehreren Jahren hat Luzern der Regierung von Zürich Zwinglis Rüstung und andere Beutestücke zurückgegeben, gewiß wird sie auch dem Wunsche der hohen Regierung des Cantons Schaffhausen entsprechen. Schaffhausen und Luzern stehen ja einander nicht mehr als Feinde gegenüber, sondern sind seit mehr als 350 Jahren Glieder Eines Vaterlandes.

Genehmigen Sie die Versicherung ausgezeichnete Hochachtung und Dankbarkeit.

Schaffhausen, den 2. Februar 1867.

Im Namen des historisch-antiquarischen Vereins:

Der Präsident:

J. J. Mezger, Professor

der Sekretär:

Hs. Bäschlin, Reallehrer<sup>3</sup>.»

---

<sup>3</sup> Staatsarchiv Schaffhausen, Verhältnisse zu den einzelnen Kantonen. 12. Luzern. Fasc. Nr. 4.

Die Schaffhauser Regierung übernahm in ihrem Schreiben an Schultheiß und Rat des hohen Standes Luzern die Argumente der Schaffhauser Altertumsfreunde und erhielt von den Nachkommen der Sieger bei Sempach folgenden Bescheid:

«Luzern, den 22ten Februar 1867

Der Regierungsrath

des

Kantons Luzern

an

Praesident & Regierungsrath des Kantons Schaffhausen.

Getreue, liebe Eidgenossen!

Mittels verehrlicher Zuschrift vom 6. dieses Monats wendet Ihr Euch auf den Wunsch des dortigen historisch-antiquarischen Vereins mit dem Gesuche an uns, wir möchten das Panner von Schaffhausen, welches bei der Schlacht ob Sempach 1386 in die Hände der siegenden Eidgenossen fiel und im hiesigen Zeughause aufbewahrt wird, der Stadt Schaffhausen zurückgeben. Ihr begründet das Gesuch einerseits durch den Umstand, daß Luzern und Schaffhausen schon mehr denn 350 Jahre Glieder Eines Vaterlandes seien und die freundlichsten Beziehungen unterhalten, und anderseits durch den Hinweis auf die Aushingabe der Rüstung des Reformators Zwingli an die Regierung von Zürich.

Wenn wir auch der Richtigkeit namentlich des erstangeführten Grundes volle Würdigung zu Theil werden lassen und Euch durch Herausgabe des fraglichen Panners zu Händen der Stadt Schaffhausen gerne einen erneuerten Beweis freundschaftlicher Gesinnung geben würden, so müssen wir doch aus ähnlichen Gründen, welche die Stellung des Gesuches veranlaßten, uns dafür entscheiden, daß die besagte Trophae unserm Zeughaus erhalten bleibe. Wir haben dabei namentlich auch auf die öffentliche Meinung Rücksicht zu nehmen. Der Luzerner setzt großen Werth darauf, daß die Beutestücke aus den alten Freiheitskriegen und namentlich diejenigen aus der für die Geschichte Luzerns so bedeutamen Sempacherschlacht, welche Trophaeen jedenfalls zu den interessantesten Gegenständen unseres Antiquariums gehören, nicht zerstreut, sondern in möglichster Vollständigkeit erhalten und als ehrwürdige Denkmäler einer großen Vergangenheit auch auf die kommenden Generationen vererbt werden. In diesem Sinne hat sich in vorwaltender Angelegenheit, so unbedeutend sie an sich erscheinen mag, bereits die

gesamte kantonale Presse mit Einmuth ausgesprochen. Voraussichtlich würde die Aushändigung des Schaffhauserfähnleins auch von andern Seiten her Begehren ähnlicher Art rufen und sofern konsequenterweise auch diesen entsprochen werden müßte, könnte dieses zu einer bedenklichen Entleerung unseres antiquarischen Kabinetts führen.

Wenn zugegeben werden muß, daß die betreffenden Beutestücke nur mehr einen historisch-antiquarischen Werth haben, so kann, wenn es sich um den geeigneten Ort ihrer Aufbewahrung handelt, eben so wenig in Abrede gestellt werden, daß dieselben in dem Zeughause desjenigen Kantons, dem sie durch das Kriegsglück zugefallen sind, eben so gut oder noch besser ihre Stelle einnehmen, als in der doch mehr oder weniger privaten Lokalität eines antiquarischen Vereins.

Was die Aushingabe von Zwingli's Streitaxt und Blechhaube (mehr besaßen wir nicht von ihm) anbetrifft, so fallen hier, wie Ihr wohl selbst einsehen werdet, ganz andere Momente in Betracht. Die Herausgabe der bei Kappel in einem Religionskriege gemachten Beute an Zürich war gleichsam als ein Akt der Versöhnung anzusehen und hatte sein Gewicht und seine besondere Bedeutung durch den Zeitpunkt der Rückgabe, nämlich nach Beendigung des s. g. Sonderbundskrieges, wo feindliche Brüder gegen einander im Felde standen. Es erhoben sich dessenungeachtet selbst damals gewichtige Stimmen gegen die Aushingabe dieser interessanten Beutestücke. Die von Euch in erwähnter Zuschrift gewünschte Ueberlassung des Schaffhauser Panners könnten wir nicht wohl rechtfertigen.

Indem wir nicht zweifeln, Ihr werdet unsere Gründe würdigen und der Vermittler derselben an den dortigen historisch-antiquarischen Verein werden und darum auch unsere abschlägige Antwort keineswegs übel verdeuten, erübrigt uns nur noch, Euch, getreue liebe Eidgenossen, nebst uns dem Schutze des Allmächtigen zu empfehlen.

Namens des Regierungsrathes,

Der Schultheiß:

Renward Meyer

Der Staatsschreiber:

Dr. Willi.

Damit hatte eine kleine Episode schaffhauserischer Sammelthätigkeit ihren Abschluß gefunden. In den fraglichen Akten wurde nirgends darauf hingewiesen, daß das seidene Schaffhauser Fähnchen von 1386 längst in Fetzen war. Das große

Interesse der Luzerner an der Trophäe ist schon 1491 darin zum Ausdruck gekommen, daß eine Leinwandkopie erstellt wurde, die Gegenstand der Verhandlungen des Jahres 1867 war<sup>4</sup>.

---

<sup>4</sup> Vgl. meinen Aufsatz «Schaffhausens Anteil am Sempacherkrieg», S. 215f. mit einer Abbildung der Kopie von 1491 (Schaffhauser Beiträge, H. 16, 1939).

Theodor von Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 406, erwähnt den Versuch des Hallauers Hans Meyer im Jahre 1600, das Schaffhauser Banner von 1386 gegen das in Hallau gefundene St. Moritzen-Panner auszutauschen. In Wirklichkeit handelte es sich einfach um die Behauptung eines Aufschneiders, der mit dem Luzerner Gericht in Konflikt gekommen war und neben andern «Heldentaten» folgende Behauptung zu Protokoll gab: «Sanct Maritzen heyligthumb ligge in synem heymet vergraben, daselbs er gemartert worden, unnd vor 18 jaren habe man diß heyligthumb vergraben unnd heür habe man es widerumb ußgraben. Unnd so man ime das Schaffhuser paner, so in der kilchen zun Barfüßen hange, gebe, wölle er andstatt Sanct Maritzen paner allhaar bringen.» (Staatarchiv Luzern, Turmbuch XI Fol. 26.)